



Immobilie zu verkaufen?
Wir machen das für Sie!

Lokales



Foto: Stefanie Schmitt

Im nördlichen Landkreis Böblingen soll es mehr Mountainbike-Strecken geben – das wird jetzt geplant.
Seite 15

Der VfL Sindelfingen hat in der Fußball-Verbandsliga erneut verloren und hängt im Tabellenkeller fest.
Seite 20

Alte Schlitten am Flugfeld

Am Sonntag hat die Motorworld beim alljährlichen Oldtimer-Treffen viel Publikum angelockt. Porsche-, Mercedes-, BMW- und Ford-Varianten waren zu sehen, aber auch große Gefährte im Stil der 1930er-Jahre wie der rote Excalibur im Bild – ein Fest für PS-Freunde und Fachsimpler.
Seite 15



Foto: Elbner-Pressfoto/Drofnacht

Kommentar

Spiel auf Zeit

Für das 9-Euro-Ticket braucht es dringend eine Anschlussregelung. Der zuständige Minister hält sich zurück.

VON THORSTEN KNUF

Ein paar Tage noch, dann ist der 9-Euro-Partysommer vorbei. Viele Millionen Menschen haben seit Anfang Juni von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, zum Schnäppchenpreis den gesamten Nah- und Regionalverkehr in Deutschland zu nutzen. Ende August ist Schluss damit. Es ist zu begrüßen, dass der Druck auf die Politik, eine Anschlussregelung für das 9-Euro-Ticket zu schaffen, von Tag zu Tag größer wird.

Am Wochenende etwa hat der Präsident des Umweltbundesamts ein Nachfolgemodell für die Zeit ab dem Jahreswechsel gefordert – und zugleich mehr Investitionen in den öffentlichen Verkehr angemahnt. Dem Behördenchef schwebt mit Blick auf die Staatsfinanzen eher ein 49- oder 69-Euro-Ticket mit bundesweiter Gültigkeit vor.

Es braucht in dieser Frage jetzt rasche Entscheidungen. Es ist auffällig, dass sich ausgerechnet Bundesverkehrsminister Volker Wissing (FDP) in der Debatte vornehm zurückhält. Anstatt sich an die Spitze der Bewegung zu stellen, spielt er auf Zeit. Er will in Ruhe Bilanz des 9-Euro-Tickets ziehen und sich dann irgendwann mit den Bundesländern zusammensetzen. Dabei hat Wissing einiges gutzumachen. Regierungsgutachter haben ihm gerade erst zu wenig Ehrgeiz beim Klimaschutz attestiert. Aber über den Abbau klimaschädlicher Subventionen, mit dem sich der Nahverkehr finanzieren ließe, mag er nicht reden. Macht Wissing so weiter, wird das nichts mit der Verkehrswende.

Wetter



Mittags 27° | Nachts 13°
Freudlich mit Sonne und Quellwolken, meist trocken
Seite 6

Kontakt

Redaktion: 070 31 / 62 00 – 72
Leserservice (Abo): 070 31 / 62 00 – 50



4 190182 902103

1 0 0 3 5

Fast ein Drittel der Soforthilfen muss zurückgezahlt werden

Rund 600 Millionen Euro von etwa 2,1 Milliarden Euro der im Frühjahr 2020 gewährten Coronahilfen sollen zurück an den Staat fließen. Die Wirtschaftsministerin verspricht großzügige Spielräume.

VON ANNIKA GRAH

STUTT GART. Ein großer Teil der 2020 gewährten Corona-Soforthilfen muss zurückgezahlt werden. Nach Berechnungen der landeseigenen L-Bank werden 599,5 Millionen Euro der im Frühjahr 2020 gezahlten Gelder zurückgefordert, wie das Wirtschaftsministerium unserer Zeitung mitteilte. Das sind knapp 29 Prozent. Insgesamt waren in den ersten Monaten der Pandemie 2,1 Milliarden Euro als erste Hilfen an Firmen gezahlt worden. Mit der Soforthilfe wurden Unternehmen und Selbstständige unterstützt, die sich damals in einer existenzbedrohenden Lage befanden. Insgesamt waren mehr als 245 000 Anträge gestellt worden. Wie viele Unternehmen sich dahinter verbergen, ist einer Sprecherin zufolge schwer zu beziffern, da manche Firmen mehrere Anträge gestellt haben.

Seit Anfang August werden die Rückzahlungsbescheide verschickt. Bis Ende Juni 2023 haben die Unternehmen Zeit, das Geld zurückzugeben. Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut (CDU) betonte: „Ich

„Wir werden alle Spielräume für großzügige Lösungen bei der Schlussabrechnung nutzen.“

Nicole Hoffmeister-Kraut,
Wirtschaftsministerin



Foto: dpa/
Marjan Murat

Bundesamt will Nachfolger für 9-Euro-Ticket

Zu einem Aktionstag zum Erhalt des Billigtickets in Stuttgart kommen nur wenige.

BERLIN. Das Umweltbundesamt hat sich für ein Nachfolgemodell des 9-Euro-Tickets zu Beginn nächsten Jahres ausgesprochen. „Ein deutschlandweites 49-Euro-Ticket oder ein 69-Euro-Ticket wäre sinnvoll und mit dem Abbau umweltschädlicher Subventionen im Verkehr finanzierbar“, sagte Dirk Messner, Präsident des Umweltbundesamts. Ein solches Angebot könnte der Türöffner sein, dass öffentliche Verkehrsmittel als Alternative zum Auto erkannt werden.

Laut Verband Deutscher Verkehrsunternehmen sind allein im Juni und Juli rund 38 Millionen 9-Euro-Tickets verkauft worden.

Auf mehreren Kundgebungen ist am Wochenende für den Erhalt des Tickets demonstriert worden. Am Samstag kamen in Stuttgart aber nur 60 Menschen. *dpa/red*

Kommentar

CDU spricht sich für Energiepreisdeckel aus

Generalsekretär Czaja fordert Energie-Grundsicherung für private Haushalte. Die Bundesregierung diskutiert eine Strommarktreform.

VON BÄRBEL KRAUSS
UND NORBERT WALLETT

BERLIN. Um Härten der aktuellen Energiekrise abzufedern, fordert CDU-Generalsekretär Mario Czaja einen Energiepreisdeckel beim Grundbedarf an Strom und Gas für private Haushalte. „Wir sind für die Einführung eines Energiepreisdeckels. Das ist ein Basis-tarif mit einem Grundpreis auf dem Niveau des Jahres 2021“, sagte Czaja im Interview mit unserer Zeitung. „Er soll für 2000 Kilowattstunden Strom und 5000 Kilowattstunden Gas pro Person eine Energie-Grundsicherung ermöglichen“, ergänzte er.

Mit den ungebremst steigenden Energiepreisen werden Forderungen nach einer raschen Reform des Strommarktes lauter. Finanzminister Christian Lindner mahnte, die Bundesregierung müsse sich mit „größter Dringlichkeit“ den Strompreisen widmen.

habe mich mit Nachdruck dafür eingesetzt, dass nun kein Unternehmen durch eine Rückzahlung in seiner Existenz gefährdet wird. Wir werden alle Spielräume für großzügige Lösungen bei der Schlussabrechnung nutzen.“ Dazu gehören individuelle Stundungs- und Ratenzahlungsvereinbarungen.

Der Hauptgeschäftsführer des Baden-Württembergischen Handwerkstags, Peter Haas, begrüßt die Möglichkeit der Ratenzahlung. „Hierfür wünschen wir uns aber eine unkomplizierte, unbürokratische Lösung. Wir kritisieren jedoch, dass der Versand der Rückforderungsbescheide in die Urlaubszeit gefallen ist – das ist unglücklich gelöst.“ Von Anfang an sei klar gewesen, dass die Hilfen zurückgezahlt werden müssen, wenn der Betrieb ausreichend Gewinn gemacht hat.

Auch Empfänger anderer Coronagelder wie etwa der Überbrückungshilfe oder der November- und Dezemberhilfen müssen bis 2023 eine Schlussabrechnung einreichen. Allerdings mussten die Firmen bei diesen Anträgen einen Steuerberater einschalten. Auf sie können jedoch ebenfalls Rückzahlungen zukommen.

Stuttgart: Raser und Falschparker füllen die Kassen

Seit November müssen Autofahrer höhere Bußgelder bezahlen. Das macht sich teils schon bemerkbar.

STUTT GART. Verkehrssünder haben vielen Ländern und Kommunen in Deutschland im ersten Halbjahr deutlich mehr Einnahmen beschert als ein Jahr zuvor. Mitunter führten die Behörden das Plus auf die Änderungen im Bußgeldkatalog zurück, der seit vergangener November höhere Strafen für einzelne Vergehen im Straßenverkehr vorsieht. Allerdings lassen sich noch nicht in allen Bundesländern Tendenzen ablesen.

Die Städte im Südwesten berichteten von deutlich höheren Einnahmen in den ersten sechs Monaten. In Stuttgart summierten sie sich beispielsweise auf 11,5 Millionen Euro. Das sei eine Steigerung um 5,2 Millionen Euro im Vergleich zum ersten Halbjahr 2021, teilte ein Sprecher mit. Als ein Grund wurde die Erhöhung der Bußgelder genannt. *dpa*

VfB spielt in Köln 0:0 – Kalajdzic will weg

STUTT GART. Kein Kalajdzic, keine Tore: Die meisten Diskussionen beim ohnehin hektischen 0:0 zwischen dem 1. FC Köln und dem VfB Stuttgart gab es am Sonntag um einen, der gar nicht dabei war. VfB-Torjäger Sasa Kalajdzic stand nicht im Kader. Der Österreicher steht vor einem Wechsel zu den Wolverhampton Wanderers. Deshalb hatte er auf eigenen Wunsch auch schon am Samstag beim Abschlusstraining des Fußball-Bundesligisten gefehlt. *red/dpa*

Papst ernennt 20 neue Kardinäle

L'AQUILA. Papst Franziskus hat am Wochenende 20 neue Kardinäle ernannt und am Grab jenes Papstes gebetet, der als erster in der Kirchengeschichte freiwillig zurückgetreten ist. Am Sonntag flog er dazu mit einem Hubschrauber in die italienische Stadt L'Aquila, traf dort Hinterbliebene von Opfern des tödlichen Erdbebens von 2009 und betete am Grab Coelestins V. in der Basilika Santa Maria di Collemaggio.

Der Papst heizte mit den Terminen direkt vor der Kardinalvollversammlung Gerüchte rund um einen möglichen Rücktritt an. Vatikan-Beobachter halten einen solchen Schritt aber für sehr unwahrscheinlich. Auch Papst Benedikt XVI. betete wenige Jahre vor seinem Amtsverzicht an diesem Grab. *dpa*

Beeindruckend lange Motorhauben-Meter

Bei der Motorworld auf dem Böblinger Flugfeld haben sich am Sonntag wieder einmal die Oldtimer-Eigentümer und -Fans getroffen. Eingeladen waren alle, die ein Auto mit „H“-Kennzeichen besitzen. Gekommen sind echte Oldies, blecherne Riesen und Vehikel für das Auge und das Ego.

VON MICHAEL STÜRM

BÖBLINGEN. Die Handys werden in die richtige Position geschoben, die Kennerblicke fixiert und das Autofahrer-Latein buchstabiert: Einmal im Jahr ist Oldtimer-Treff in der Motorworld. Die Auto-Event-Macher auf dem Flugfeld laden all diejenigen ein, die ein Fahrzeug besitzen, auf dessen Kennzeichen ein „H“ prangt. Heißt: Mindestens 30 Jahre muss es her sein, dass das Auto die Fabrik verlassen hat. Am Sonntag war es wieder so weit. Der Parkplatz vor den ehemaligen Flughafenhallen zwischen Böblingen und Sindelfingen wurde zum Rollfeld für Autos, die in Zeiten gebaut worden sind, als designerische Einfalt noch nicht zum Geschäft gehörte, und für Menschen, die die Partnerschaft zu ihrem Automobil leben und lieben.

Wie das ältere Ehepaar aus Sindelfingen, das an diesem Tag den Methusalix unter all den Wagen auf den Parkplatz rollen lässt. Elegant geschwungene Kühlerfigur, Holzfelgen, Weißwandreifen, Kofferständer, Trennscheibe zum Chauffeur und ein Innenraum, der mit seinem plüschigen Ambiente jedem besseren Wohnzimmer Konkurrenz macht: Cadillac 341 A Imperial Sedan – ein Auto, dessen Name nicht weniger Eindruck hinterlässt als sein majestätisches Auftreten.

94 Jahre alt ist der blau blitzende Schönlings, vor 25 Jahren kam er im Container aus den USA nach Sindelfingen. Gemeinsam mit Freunden hat der stolze Besitzer das Auto

zwei Jahre lang wieder zum Leben erweckt. „Originalgetreu“, wie er betont. Heute muss der 5600-Kubikmeter-Motor seine 90 PS selten aktivieren. „Wir fahren nur noch ab und zu zu Oldtimer-Treffs damit“, erzählt die Ehefrau. „Macht zwar Spaß, ist aber anspruchsvoll für ältere Menschen“, erklärt der Gatte. Denn ohne Zwischengas rührt man mit dem imposanten Schaltknüppel vergebens nach den drei Gängen. Der Oldie dient daher nur noch einer Mission, die die Besitzerin für notwendiger denn je erachtet: „Wir möchten altes Kulturgut zeigen“, sagt sie.

Ohne Zwischengas findet sich der richtige Gang im Getriebe nur schwierig.

Eher um Superlative geht es an anderen Stellen des Parkplatzes. Unter all den Porsche-, Mercedes-, BMW- und VW-Bus-Varianten, die schon zum Standard des Senioren-Kults im Automotier zählen, Seite an Seite um die Wette blitzen und zum Fotoshooting laden, markiert ein brauner 80er-Jahre-Ferrari den Tiefpunkt des Treffens: Die ockerfarbene Ledersitzfläche endet dort, wo beim Menschen die Wade beginnt, die



Der älteste unter den Oldtimern: Diesen Cadillac, Baujahr 1928, hat sein Besitzer zwei Jahre lang restauriert.

Fotos: Eibner-Pressfoto/Drofitsch



Lauter Schmuckstücke: Fotomotive satt auf dem Parkplatz der Motorworld



Straßenkreuzer: Dieses US-Blechschiß passt nicht auf den deutschen Parkplatz.

Schnauze duckt sich dicht über dem Asphalt, der gefühlte Kontakt mit der Fahrbahn ist garantiert. Ein Drittel dieses Autos gehört den beiden Fahrgästen, zwei Drittel den Aggregaten, die das Sportgerät über die Straße schubsen: schneller-niedriger-weiter in italienischer Reinkultur.

Einige Meter weiter hat ein Oldtimer-Fan wahrscheinlich das meiste Blech an diesem Tag aufs Flugfeld gestellt. Geschätzte sieben

Meter lang ist der Cadillac Deville, dessen Speichenräder darauf warten, endlich in der Sonne zu blitzen. Zu lang für den durchschnittlichen bundesdeutschen Parkplatz. Der Metall gewordene amerikanische Highway-Traum aus den 1960er-Jahren ragt gut einen Meter über die Markierung hinaus. Einfach macht es der Gigant auch dem Betrachter nicht. Der muss zunächst an rund zwei beeindruckend langen Metern Motor-

haube vorbeifilieren, ehe er das Lenkrad zu Gesicht bekommt. Auch im hinteren Bereich ist Kleckern keine Tugend: Mit etwas gutem Willen fände sich im Kofferraum Platz für den Zweitwagen.

Der Verdacht, dass der eine oder andere Oldie auch ein bisschen von seinem Glanz an seinen Besitzer abgeben muss, bleibt an diesem Sonntag nicht ganz außen vor. Wenn sich zum Beispiel eine Corvette „Stingray“ mit Getöse ihren Platz sucht und ihrem lässig Kaugummi kauenden Besitzer beim zelebrierten Einparken eine Plattform fürs nicht automobile Ich bietet. Oder wenn ein „Excalibur“ aus dem Jahr 1984 mit imposantem Kühlervorbau und einem Motorraum, der ein wenig an einen Sarg mit Auspuffrohren erinnert, ein breitschultriges „Hoppla, jetzt komm ich“-Signal auf die Straße sendet. Wer möchte, kann diesen vierrädrigen Aufmerksamkeitsbooster kaufen: Für 49 500 Euro wäre das knallrote Blechgeschwür bereit, den Besitzer zu wechseln.

Ob das klappt, ist ungewiss: Die Zeiten im Oldtimer-Geschäft, hört man, waren schon mal besser.

Große Hilfe für diejenigen, die wenig Halt haben

50 Jahre Fortis Verein kümmert sich um psychisch Erkrankte, Abhängige, Wohnungslose und Straffällige.

VON ANDREAS STRAUB

KREIS BÖBLINGEN. Die Angebote von Fortis erreichen mehr als 1000 Menschen im Jahr. Und der Bedarf wächst stetig, die soziale Arbeit des Vereins wird immer wichtiger. Dabei wäre die 1972 gegründete soziale Organisation am liebsten überflüssig. Denn sie Arbeit hat, gibt es auch viele psychisch Erkrankte, Abhängige, Wohnungslose und ehemalige Straffällige, die nach Halt suchen.

Der Verein Fortis, der sich ausschließlich im Landkreis Böblingen engagiert, zählt inzwischen 110 hauptamtliche Mitarbeiter, 20 Ehrenamtliche und fünf Studenten. Wichtige Standorte befinden sich neben dem Vereinsitz in Böblingen in Herrenberg, Sindelfingen und Leonberg. „Ich kenne keinen Sozialträger in unserer Größe, der so vielfältige Hilfeleistungen unter einem Dach vereint wie wir“, sagt Vorstand Werner Thumm. Er ist seit 29 Jahren im Amt.

Besondere Wohnformen

Das Hauptgeschäftsfeld von Fortis sind die gemeindepsychiatrischen Hilfen mit drei besonderen Wohnformen (65 Plätze) und rund 250 Plätzen im Betreuten Wohnen, wo Fortis mit Abstand größter Leistungserbringer im Kreis Böblingen ist. „Das bringt eine große Verantwortung und eine Versorgungsverpflichtung mit sich“, sagt Thumm. Deshalb hat der gelernte Banker die Zahlen immer im



Foto: Florian Thiermer

„Die Zusammenarbeit beruht auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit.“

Werner Thumm, Fortis-Vorstand

Blick. Der Verein, so Thumm, stehe wirtschaftlich solide da. Zur Sozialpsychiatrie kommen Hilfen für Alkohol- und Drogenabhängige und Messies. Für Wohnungslose betreibt Fortis eine Fachberatungsstelle, eine Tagesstätte und ein Aufnahmehaus. Nach ihrer Haftentlassung können im Jahr 20 Menschen im Helmut-Lang-Haus in Böblingen unterkommen, ähnlich viele werden ambulant betreut. „Die Zusammenarbeit mit unseren Klienten beruht auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit und soll so kurz wie möglich und so lange wie notwendig sein“, erklärt Thumm. Der Name Fortis ergibt sich aus den Leitgedanken der Arbeit: „Für Orientierung, Teilhabe, Integration und Solidarität“.

Hervorgegangen ist der heutige Verein aus dem 1971 in Herrenberg gegründeten Arbeitskreis „Resozialisierung“. Dieser geht auf ein Urgestein der Sozialpolitik im Kreis Böblingen zurück: Paul Binder. „Er und seine Mitstreiter hatten nicht vor, einen Verein zu gründen“, sagt Thumm. Doch sie sahen die Not von aus der Haft entlassenen Leuten und fanden keinen, der half. Also kümmerten sich die sozial, kirchlich und politisch engagierten Menschen selbst darum.

Mal kurze, mal lebenslange Hilfe

Bereits 1974 wurde die erste Wohngemeinschaft für Straffällige in Gärtringen gegründet. Schon zwei Jahre später wurde das Sindelfinger Wohnkolleg für psychisch Erkrankte mitten im Wohngebiet eröffnet – damals ein großer Schritt. „Die Menschen waren nicht mehr abgeschlossen und weit weg von Angehörigen in Psychiatrien, sondern zurück in den Gemeinden“, sagt Thumm. Anfang der 80er-Jahre kam bei Fortis die Wohnungslosenhilfe hinzu, 2004 auf der Böblinger Martinshöhe die Suchthilfe. „Nach wie vor werden psychische Erkrankungen oft von der Gesellschaft nicht richtig anerkannt und als unberechtigt angesehen“, klagt Thumm. In einigen Fällen genüge eine kurze Hilfe zur Selbsthilfe, andere Klienten brauchen intensive Begleitung, wieder andere ihr Leben lang dauerhafte Hilfe.

Wachstum verzeichnet bei Fortis vor allem das Betreute Wohnen in den gemeindepsychiatrischen Hilfen. Zudem sind in naher Zukunft Neubauten besonderer Wohnformen in Herrenberg und in Sindelfingen und ein Vorstandswahl geplant. Denn Werner Thumm geht Anfang kommenden Jahres in den Ruhestand.

Durch den Wald – auf ganz legalen Strecken

Der Landkreis Böblingen startet eine Mountainbike-Initiative, um Radwege zu vernetzen. Zudem will man die Besucher in der Natur besser lenken.

VON NATHALIE MAINKA

KREIS BÖBLINGEN. Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah...? Schon Johann Wolfgang von Goethe brachte in seiner Gedichtzeile zum Ausdruck, wie sehr er seine Heimat schätzte. Und nicht zuletzt die Reisebeschränkungen während der Coronapandemie lockten die Menschen vermehrt in die heimische Natur, um körperliche und seelische Erholung zu finden. Auch Radeln in den nahe liegenden Wäldern ist – nicht erst seit Corona – hoch im Kurs.

Zusammenarbeit mit Kommunen

Analog zum Projekt im Naturpark Schönbuch, wo vor etwa zwei Jahren offizielle Mountainbike-Strecken ausgewiesen wurden, hat der Landkreis Böblingen im Frühjahr eine Mountainbike-Initiative im nördlichen Teil des Landkreises angestoßen. Auch dort möchte man ein attraktives Angebot für Mountainbiker schaffen. Die Zusammenarbeit mit den beteiligten Kommunen Leonberg, Renningen, Weil der Stadt, Magstadt, Rutesheim und Weissach mündet in einen



Erholung pur: Radeln in der Natur – natürlich auf ausgewiesenen Wegen

Foto: DAV Schwaben

Workshop im September, wo über mögliche Streckenvarianten gesprochen werden soll. „Wir wollen mit einer markierungübergreifenden Strecke durch den nördlichen Bereich des Landkreises Böblingen etwas bieten, was dann von der Zielgruppe auch gut angenommen werden soll“, sagt Martin Wuttke, der Dezernent für Umwelt und Klima. Denn man spüre im Wald deutlich die Zunahme des Mountainbike-Sports. „Dazu freuen wir uns über Vorschläge und Anregungen, wo eine solche Strecke, vielleicht

sogar eine Art Rundtour, verlaufen könnte.“ Und das lasse sich nur in Kooperation mit Rad- und Wandersport, Waldbesitz, Naturschutz und Jägerschaft in die Tat umsetzen. Angedacht ist eine überörtliche Mountainbike-Route, die bereits vorhandene „Single-Tracks“ – also Pfade, die so schmal sind, dass man dort nicht nebeneinander fahren oder laufen kann – integriert. Auch Sehenswürdigkeiten oder Ausflugsziele sollen mit eingebunden und auf diese Art und Weise ebenso lokale Akteure vernetzt werden.

„Es ist wichtig, dass wir ortskundige Tipps oder Ideen und Wünsche direkt mit aufnehmen“, sagt der Umweldezernent Martin Wuttke. Denn die Strecke soll am Ende so attraktiv sein, dass anderweitige, illegale Strecken in der Natur verhindert werden. „Wir wollen für alle Nutzergruppen im Wald etwas bieten“, so Wuttke. Aber zulasten der Wildtiere dürfe der Radverkehr nicht gehen. Die Initiative zur Besucherlenkung soll Besserung bringen – im Naturpark Schönbuch werde das Angebot der offiziellen Mountainbike-Strecken gut angenommen.

Einige Gemeinden unterstützen das Projekt des Landkreises. „Wir wollen möglichst viele Menschen in eine gesunde Bewegung bringen“, sagt beispielsweise Martin Killinger, Rutesheims Erster Beigeordneter, der selbst passionierter Radler ist, „diese Initiative ist sinnvoll, so auch die Vorgehensweise, alle Beteiligten, vor allem auch den Forst, Naturschutz oder die Jäger kooperativ ein-

zubinden. Auf diese Weise kann man Konflikte im Vorfeld erkennen und moderieren, denn gegenseitige Rücksichtnahme steht klar an erster Stelle.“

Nicht lange überlegen musste auch Weil der Stadt, um sich der Initiative anzuschließen. „Wenn die Menschen mit dem Rad fahren, sind sie schon nicht mit dem Auto unterwegs“, sagt der Erste Beigeordnete Jürgen Katz, stellt auch den gesundheitlichen Aspekt ganz vorne an. Jäger, Landwirte und Naturschützer hat er bereits über das Projekt informiert. „Wenn es konkret wird, nehmen wir sie mit ins Boot“, sagt Jürgen Katz.

Projekt im Schönbuch seit zwei Jahren

Bereits seit zwei Jahren gibt es das entsprechende Projekt im Schönbuch – gut 100 Kilometer Mountainbike-Strecke mit 22 Prozent Trail-Anteil sind ausgewiesen. Die Streckenführung hat es durchaus in sich. Dabei können abwechslungsreiche Landschaften, weite Ausblicke und eher unbekanntere Ecken erkundet werden. Die Touren sind über Verbindungspangen kombinierbar. Es gibt eine südliche und eine nördliche Spange.

➔ **Beteiligung** Wer mit dem Mountainbike im nördlichen Landkreis Böblingen unterwegs ist und seine Ideen mitteilen möchte, kann dies beim Landratsamt Böblingen tun – Telefon 0 70 31 / 6 63 10 01 oder forsten@lrabb.de per E-Mail. Weitere Infos zu den Schönbuchstrecken unter www.naturpark-schoenbuch.de im Netz.